

Kritik überwiegt das Lob

Jahresausklang bei Südwestmetall – Inge Gräble referiert zu Europapolitik

Beim mit 180 Gästen gut besuchten Jahresausklang des Arbeitgeberverbandes Südwestmetall hat der Vorsitzende der Bezirksgruppe, Dr. Michael Fried, den Berliner Koalitionsvertrag kritisch bewertet. Die Europaabgeordnete Dr. Inge Gräble mahnte im Vorfeld der Europawahl 2014 bei den Arbeitgebern Unterstützung für die europäischen Ideen an.

Sascha Kurz <<http://www.schwaebische-post.de/service/redaktion/kurz-sascha/>>



Inge Gräble (2.v.re.) wurde als Gast beim Jahresausklang von Südwestmetall von (v.li.) Normann Mürdter, Dr. Michael Fried und Jörn P. Makko begrüßt. (Foto: sk)

Aalen. „Die Koalitionsvereinbarung erfüllt mich mit Sorge. Viel ist darin vom Verteilen die Rede. Wenig wird über das Erwirtschaften gesprochen“, sagte Fried in seinem Jahresrückblick. Insbesondere hob er die Bedeutung von Zeitarbeit und Werkverträgen für die flexible und arbeitsteilige Produktion in der M+E-Industrie hervor. Fried betonte, dass missbräuchliche Vertragskonstruktionen nicht akzeptabel seien. Allerdings seien Werkverträge ein wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftslebens und würden die Wertschöpfungsketten der M+E-Industrie sichern. Mit den geplanten Erschwernissen bei der Zeitarbeit werde der erfolgreichen „Agenda 2010“ von Gerhard Schröder ein wesentlicher Baustein genommen. Dabei sei Zeitarbeit ein notwendiges Mittel der Flexibilisierung, damit die Industrie mit dem schnellen Auf und Ab der wirtschaftlichen Entwicklung zurechtkomme.

Dieses Auf und Ab verdeutlichte Fried durch die Verläufe von Auftragseingang, Geschäftsklimaindex und Auftragsbestand bei den Unternehmen. „Beim Auftragseingang rechnen unsere Mitgliedsbetriebe für 2013 mit einer schwarzen Null. Der Auftragsbestand liegt mit 3,2 Monaten derzeit unter dem langjährigen Durchschnitt. Anders gesprochen: Das Jahr 2013 kann sich nicht genau entscheiden, wo es hin will“, sagte der Bezirksgruppenvorsitzende. Dennoch: Die Arbeitslosenquote zeige, dass die Wirtschaft in der Region in robuster Verfassung sei, sagte Fried.

Die im Koalitionsvertrag vereinbarten zusätzlichen Rentenleistungen beurteilte Fried

kritisch. Hier würden Beschlüsse zu Lasten der künftigen Generation gefasst, indem die durch den demografischen Wandel weniger werdenden Beitragszahler massiv belastet würden. Fried sagte dezidiert: „Ich halte die abzugsfreie Rente mit 63 nach 45 Beitragsjahren für einen Fehler.“ Und: „Der Beschluss zum Mindestlohn wird sich negativ auf die Tarifbindung sowie die Beschäftigung auswirken“, mahnte er. Doch wo Schatten ist, gibt es auch Licht: Fried begrüßte Entscheidungen wie die geplante Wiederherstellung der Tarifeinheit, die Bereitschaft, im Krisenfall erleichterte Kurzarbeitsregelungen einzuführen sowie den Erhalt der sachgrundlosen Befristung von Arbeitsverhältnissen: „Diese Maßnahmen helfen der Industrie, wettbewerbsfähige Arbeitsplätze zu erhalten.“

Mit Blick auf die Europawahlen im Mai 2014 formulierte Fried in Anlehnung an den ausgeschiedenen Arbeitgeberpräsidenten Dr. Dieter Hundt drei Forderungen für ein starkes, wettbewerbsfähiges Europa: Europa brauche eine gemeinsame Energiepolitik, solide Staatsfinanzen sowie eine einheitliche außen- und sicherheitspolitische Positionierung. „Die EU hat es selbst in der Hand, als Global Player aufzutreten und Einigkeit zu zeigen“, sagte er.

Die Europa-Abgeordnete Dr. Inge Gräßle hat in ihrer Ansprache die positive Entwicklung in Europa betont. Am Beispiel Irland zeigte sie, dass der bisherige Weg der Euro-Rettung der richtige war: „Wenn der Staat seine Ausgaben und Einnahmen saniert, dann trägt dieser Weg Früchte.“ Sie hat sich vehement gegen Eurobonds und den Altschulden-Tilgungsfonds gewendet und betont, dass Eigenanstrengung der Mitgliedsstaaten an erster Stelle stehen müsse. Sie wandte sich gegen die unkontrollierte Zuwanderung in Sozialsysteme und gegen ein diesbezüglich allzu lasches Kontrollieren von Gesetzesverstößen. Gräßle betonte, dass bei der Europawahl im Mai 2014 „in Brüssel Demokraten vonnöten“ seien. Bei den Arbeitgebern warb sie um Unterstützung für pro Europa gesinnte politische Strömungen.

Im Unterhaltungsteil gastierte die in die „Kabarett-Bundesliga“ aufgestiegene Barbara Ruscher. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Landesgymnasium für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd, mit seinem Percussion-Ensemble „Rhythm Stix“ unter der Leitung von Benjamin Heil.

© Schwäbische Post 06.12.2013